

Darf eine Dame ins Kino gehen? : eine Pariser Zeitungsenquete

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - (1923)

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wütend darüber, faßt Gustavus den Entschluß, John Paul zu grunde zu richten. Er hat erfahren, daß die Arbeiter streiken wollen, falls ein ihnen versprochenes Abkommen, das von den Direktoren der „Oceanic“ unterzeichnet werden soll, ihnen nicht zu einer bestimmten Stunde ausgehändigt werde. Gustavus trachtet nun um jeden Preis die Aushändigung dieses Vertrags zu hintertreiben, damit der Streik zum Ausbruch komme. Mit Hilfe seiner Spießgesellen verfolgt er John Paul dem Quai entlang bis zu einem Schoner. John Paul wehrt sich, wirft Gustavus ins Wasser, ringt mit seinen Segnern fünfzehn Meter hoch auf dem Mast und springt schließlich ins Meer, nachdem er den zusammengeknüllten Vertrag in den Mund gesteckt. Rasch schwimmt er ans Ufer und eilt in die Werkstatt, wo er noch rechtzeitig eintrifft, um den harrenden Arbeitern das Abkommen auszuhändigen und so den Streik zu vermeiden.

Doch Gustavus verständigt sich mit den Berichterstattern einiger bedeutenden Zeitungen, um am nächsten Tage einen sensationellen Artikel erscheinen zu lassen, worin die Geschichte John Pauls, eines einfachen Schneidergesellen, erzählt wird, der in einem von einem Kunden entlehnten Anzuge dessen Rolle spielte.

Enttäuscht und bekümmert kehrt John Paul zum Schneiderladen zurück, wo Tanga immer noch seiner harret und macht sich sofort daran, eine Hose auszubügeln. In diesem Augenblicke tritt Nathan ein und wirft ihm vor, daß hier nicht sein Platz sei, daß er keinen Grund habe, seinen Posten bei der „Oceanic“ zu verlassen. Er, Nathan, habe ihm nichts vorzuwerfen, im Gegenteil. Auch Abraham Lincoln war in seiner Jugend ein einfacher Arbeiter, was ihn nicht verhinderte, später Präsident der Vereinigten Staaten zu werden.

So wird die Rolle, die John Paul gespielt, zur Wirklichkeit und Tanga wird die Ehre, die er sich dank seiner Tüchtigkeit errungen, mit ihm teilen.

★ ★

Darf eine Dame ins Kino gehen?

Eine Pariser Zeitungsenquete.

„Ist es lady-like, ins Kino zu gehen?“ fragt eine der größten Pariser Zeitungen, und der Direktor eines Filmpalastes in der Seinestadt antwortet darauf: Ueber diese Frage wird vor allem in den besseren Kreisen der Gesellschaft wieder einmal viel diskutiert, aber bisher scheinen die „Gelehrten“ durchaus nicht ins klare gekommen zu sein. Ich kenne Damen, die auf das Theater verfallen sind, die Abonnements haben in dem und jenem Theater und feste Plätze in einem dritten und die unglücklich sind, wenn sie ein ausländisches Stück, in dem ein Star auftritt, versäumen. Aber vom Kino sprechen sie so ein bißchen von oben herab und rümpfen das leicht gepudert Näschen, wenn sie von Filmen sprechen hören. Nein, diese Art von Besuchen öffentlicher Lokale nehmen sie nicht in ihr Programm auf. Andere wieder, die möchten ganz gern einmal ins Kino gehen, schon darum, um die schicken Allüren der Filmsterne, von denen sie ab und zu die interessantesten Erzählungen lesen, mit eigenen Augen zu betrachten. Doch sie glauben, daß sie ihr Stand verpflichte, sich von derartigen „bürgerlichen“ Vergnügungen fernzuhalten. Die gnädige Frau würde so gern einmal sehen, wie die weltberühmte Filmdiva ihre Zigaretten raucht, auf welche Art sie tanzt, wie sie ihre Verbeugungen macht und besonders, wie sie sich kleidet.

Oberflächlich betrachtet, ist dieser Gedankengang vielleicht ein wenig lächerlich, aber wenn man von dem Prinzip ausgeht, daß man im Leben überall noch etwas hinzulernen kann, dann dürfen auch diejenigen, die bloß aus den angeführten Gründen Kinobesucherinnen würden sein wollen, ihre Vorurteile ruhig beiseite schieben. Wenn die „Dame“ unter anderen Umständen eine Stunde lang interessiert eine sympathische Frau anschauen darf, die zivilisierte, distinguierte Manieren hat, die ihre geschmackvollen Toiletten gut zu tragen weiß und die in heißen oder ernststen Augenblicken ihre Ruhe und Würde bewahrt, so braucht sie es gewiß nicht als ungehörig zu erachten, ab und zu einen Film anzusehen. Voraussetzung ist natürlich, daß sie genug Urteilskraft hat, um aus den vielen Filmen, die vorgeführt werden, jene zu wählen, die ihr zu sagen und ihrem feineren Empfinden entsprechen.

* *

Der Film-Chefredakteur.

Aus einer amerikanischen Film-Aktualitäts-Fabrik.

Der Kinobesucher, der vor dem eigentlichen Programm erst noch die „Bilder der Woche“ oder das Neueste vom Tage vorgeführt erhält, ahnt nicht, welche Unmenge Arbeit, was für eine gewaltige Organisation dazu nötig sind, um ihm diese aktuellen Szenen so rasch auf die Leinwand zu zaubern. Diese wenigen Fuß Film, die so schnell abrollen, sind manchmal aus Hunderten von Fuß zusammengeschnitten, und Gelfahrten über die ganze Welt hin wurden zur Erlangung der Bilder unternommen. Bei uns ist die Auswahl immerhin beschränkt, aber in den amerikanischen Kinos erhält der Besucher wirklich einen Ausschnitt von Geschehnissen aus allen Weltteilen vorgelegt, und neben dem Bild des neuesten erfolgreichen Politikers oder Künstlers steht der Kriegstanz irgendeines wilden Stammes aus dem innersten und dunkelsten Afrika.

Die großartige Organisation dieses Film-Zeitungsdienstes wird in einem amerikanischen Fachblatt geschildert. In New-York ist das Hauptquartier des Film-Nachrichtendienstes, für den „nichts unmöglich“ ist. In einem Büro, das ganz mit Zeitungen, Depeschen, Nachschlagebüchern usw. angefüllt ist, sitzt der „Chefredakteur“, der Mann, der alle die Fäden des über die 5 Erdteile verbreiteten Gewebes in der Hand hält.

Er braucht nur ein Wort zu sagen, und schon verbindet der drahtlose Dienst ihn mit Städten, die Tausende von Kilometern entfernt sind, und er gibt seinen Mitarbeitern, alles erfahrenen Kameraleuten, den Auftrag, dahin oder dorthin zu eilen. Und schon hat der Photograph ausgepackt, um den Vorfall zu verfilmen, auf den er von dem Hauptbüro aus aufmerksam gemacht worden ist.

Um die größte Schnelligkeit zu erzielen, wird keine Ausgabe gespart, und manchmal werden ganze Vermögen ausgegeben, um den Kameramann auf dem kürzesten Wege nach dem Schauplatz zu befördern. Flugzeuge, die stärksten Kraftwagen, Motorräder, Dampfbarassen und die anderen